

# kyju



**TONALI** Frischer Wind in der Klassik-Szene

**MUSIK HINTER GITTERN** Junge Straftäter am Mikro

**KIEZ-THEATER** Der Stadtteil St. Pauli als Bühne

**RADAU!** Hamburger Band nimmt Weihnachtsalbum auf

SCHWERPUNKT:  
**MUSIK**



SCHWERPUNKT

# Musik hinter Gittern

In Workshops produzieren junge Straftäter in der JVA Hahnöfersand eigene CDs und rekapitulieren ihr Leben vor der Haft

**TEXT: ARNE BACHMANN**

Thomas Himmel sitzt in einem Tonstudio auf der Veddel. Aus zwei Boxen wummert Deutschrap. Himmel, 57 Jahre alt, braun-graue Locken, wippt mit dem linken Fuß und der rechten Hand im Takt. Himmel ist Schlagzeuger. Und Pianist. Und Musikproduzent. Und Sozialarbeiter, auch wenn er das gar nicht gern hört, geschweige denn von sich selbst behaupten würde. Er spielt ein neues Lied vor, „superintelligentes Ding“, ruft er. Dann noch ein Lied und noch eins. Feine Beats, direkte, harte, technisch sauber gerappte Texte. Himmel ist immer noch begeistert von diesen Liedern, die eines gemeinsam haben: Sie wurden im Gefängnis produziert.

Seit acht Jahren gibt Himmel regelmäßig Workshops in der Jugendstrafanstalt Hahnöfersand auf der gleichnamigen Elbinsel bei Jork. Er trifft dort auf junge Männer, die in ihrem Leben schon viel Mist gesehen und gemacht haben. Nun leben sie hinter Gittern. Wenn Himmel zu ihnen kommt, tritt er nicht als Pädagoge auf, sondern als Musikproduzent, der am Ende des langen Wochenendes eine fertige CD in den Händen halten will. Der übergeordnete Wert der Arbeit mit den jungen Männern entfaltet sich eher nebenbei und ganz automatisch. „Ein wesentlicher Aspekt ist die Gruppenarbeit“, sagt Himmel. Die Teilnehmer entwickeln gemeinsam an echten Instrumenten die Beats und unterstützen sich gegenseitig beim Verfassen der Texte. Dazu kommt die Erfahrung, eigene Ideen zu entwickeln und vor allem zu verfolgen.

Mit seiner spendenbasierten gemeinnützigen GmbH bandboxx, einer mobilen Musikschule, musiziert Himmel auch außerhalb der Gefängnismauern, hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus. Immer wieder stellt er fest, von welcher Bedeutung gute Sprachentwicklung ist, beziehungsweise gewesen wäre. „Es gibt blitzgescheite Jugendliche, die wegen schlechter Sprachentwicklung auf dem Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben werden“, sagt er. Vor diesem Hintergrund sei die momentan stark verbreitete HipHop-Kultur ein Segen. „Wo gibt es das heutzutage sonst noch,

dass Jugendliche mit einem Zettel in der Tasche herumlaufen und sich mit Reimen und Sprachbildern beschäftigen?“

So wird er von den inhaftierten Hobby-Rappern immer wieder überrascht. Klar, da gebe es Jungs, die große Probleme mit simpler Grammatik hätten und in Texten ihre Straftaten glorifizierten. Dies sei ohnehin bei den meisten so, in der ersten Phase ihrer Zeit in Haft. Die zweite Phase aber, die kritische Auseinandersetzung mit sich selbst, klingt dann beispielsweise so: „Mensch ist Mensch/ Herz ist Herz/Schmerz ist Schmerz/Die Liebe ist alles, wofür man stirbt/Mensch ist Mensch/Herz ist Herz/Schmerz ist Schmerz/Denk' nicht, dass sein Leben weniger ist/als Dein Leben wert.“

Erstaunt ist Himmel auch immer wieder aufs Neue darüber, welche Energie bei den Workshops in Hahnhöfersand herrscht. „Es ist eine unglaubliche Intensität, mit der sie rappen und ihre Texte formulieren. Das gibt es in der Form an anderen Produktionsorten nicht.“ Warum die Männer einsitzen, fragt Himmel nie. Oft genug aber erzählen sie es im persönlichen Gespräch oder über ihre Texte. Dass er richtig liegt mit seiner Arbeit, erfährt Himmel in Rückmeldungen, etwa von einer Lehrerin in der JVA, die von einem Intensivtäter berichtete, der durch die kreative Arbeit gereift sei. Von Justizsenator Till Steffen bekam er das Lob für das „sehr sinnvolle“ Projekt sogar schriftlich.

Der in Verden/Aller aufgewachsene Himmel kam schon als Kind erstmals mit Musik in Berührung. Mit sechs Jahren begann er Klavier zu spielen, er lernte Trompete, sang im Kirchenchor und spielte Gitarre. Später lernte er den Beruf des Instrumentenbauers und studierte Schlagzeug. Bis heute verdient er sein Geld als Musiker und Produzent, beispielsweise von TV-Musik.

Musik, sagt Himmel, sei das ideale Medium, um sozial zu wirken. In seiner Pubertät, in den 70er-Jahren also, habe die Musik all das transportiert, was er empfunden habe: Rebellion, Freiheitsdrang und Pazifismus. Und in gewisser Weise erkennt er sich heute wieder in den Jungs aus den schwierigen Verhältnissen, wenn sie „die Kraft ihrer Szene nutzen, etwas vollkommen Authentisches zu schaffen. Diese Kraft hat man vielleicht nur in einem bestimmten Alter.“ Was er meint, kann Thomas Himmel an einem weiteren Beispiel zeigen, das er aus dem Gefängnis mitgebracht hat. Er klickt auf eine Datei, ein neues Lied klingt aus den beiden Boxen im Tonstudio auf der Veddel:

„Draußen schiebst du Deine Welle, fängst an, rumzuschreiben/abends hör' ich Dich nebenan in der Zelle weinen.“

[WWW.BANDBOXX.DE](http://WWW.BANDBOXX.DE)

